

Eltwiler Nachrichten

Amtsblatt der  Stadt Eltville

Erscheint wöchentl. zweimal, Mittwochs u. Samstags.
Bezugspreis 1.— Mk. für das Vierteljahr frei ins Haus.
Durch die Post 1.— Mk. ohne Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 216.

Anzeigenpreis:
die 1spaltige Petitzeile 10 Pfg., bei Wiederholunge
wird entsprechender Rabatt gewährt.

Nachweislich größte Abonnentenzahl aller Zeitungen in der Stadt Eltville.

Druck und Verlag von B. Fabisz Wwe., Eltville a. Rh., Gutenbergstraße 12.

Nr. 81

Eltville a. Rh., Mittwoch, den 10. Oktober

1917.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Unsere Bekanntmachung vom 5. d. Mts., „Probealarmierung bei Fliegergefahr“ ist dahin ergänzt, daß bei der Probealarmierung anzunehmen ist, daß die Fliegergefahr nach 10 Minuten als beseitigt gilt. Bei einem wirklichen Fliegerangriff wird die Rettung der Gefahr durch einen Signalschuß angezeigt.

Eltville, den 9. Oktober 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Bevölkerung wird nochmals dringend auf ihrem eigenen Interesse darauf hingewiesen, es unbedingt notwendig ist, daß bei Hausdurchsuchung die Fenster schon mit dem Eintritt der Dunkelheit abzublenden sind. Unterlassungen müssen bestraft werden.

Eltville, den 9. Oktober 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Verhalten bei Fliegerangriffen. Ruhe ist die erste Pflicht. Panik ist gefährlicher als Fliegerangriff.

Suche Schutz im nächsten Haus! Fort von der Straße! Fort von Haustüren und Fenstern! Reugier ist Tod!

Beht Häuserschutz, dann Niederwerfen in Gräben oder Vertiefungen.

Nachts kümmer dich um keinen Angriff.

Eltville, den 5. Oktober 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 11. d. Mts., vormittags 8 Uhr ab, werden in den Geschäften von Land, Wapelhan und Bidel Eier abgegeben. Bezugsberechtigt sind sämtliche Haushaltungen mit Ausnahme der Hühnerbesitzer. Die Person der Haushaltung entfällt ein Ei.

Es kostet das Ei 39 Pfennig.

Der Verkauf findet wie folgt statt:
dem Geschäft von:

Holland	die Nummern 578—1000
Wapelhan	1001—1094 und 1—337
Bidel	338—577

Die Güte der Ware wird nicht gehaftet.

Eltville, den 10. Oktober 1917.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Heute, Mittwoch, 10. Oktbr., nachmittags von 6—7 Uhr, kommt bei Wegger Bach, hier minderwertiges Rindfleisch, Freibank, zum Verkauf.

Das Pfund kostet Mk. 1.50.

Bezugsberechtigt sind die Schwerst-, Schwer- und Rüstungsarbeiter. Auf den Arbeiter entfallen 250 Gramm = 5 Anteile der Woche vom 8. bis 14. Oktober 1917.

Eltville, den 9. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Morgen, Donnerstag, den 11. d. Mts., von vorm. 7—10½ Uhr und nachm. von 1½—5 Uhr, werden im Schulkeller Kartoffeln verkauft, das Pfund zu 8 Pfg. Bezugsberechtigt sind sämtliche Haushaltungen.

Eltville, den 10. Oktober 1917.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Bezugscheine für Sonderzulagen an Hafersflocken, Gries, Zucker, Eier, Fett, Weißbrot und Zwieback für Kranke und Säuglinge werden nur Dienstag vormittags von 9½ bis 12 Uhr auf dem Rathaus, hier — Zimmer Nr. 8 — ausgestellt. An den anderen Wochentagen werden, mit Ausnahme dringender Fälle, vorgenannte Bezugscheine nicht mehr ausgestellt.

Eltville, den 9. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir weisen die Landwirte und Kartoffelerzeuger darauf hin, daß bis zum 15. d. Mts., die Kartoffellisten über die geernteten Kartoffeln bei uns eingereicht sein müssen, da der Kreisauschuß die Einreichung derselben verlangt.

Eltville, den 10. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Kriegs-Chronik.

6. Oktober.

Westen: Zwischen Boellapelle und Gheluvelt Trommelfeuer. Englische Angriffe erfolgten nicht. — Nördlich von Reims scheiterte ein französischer Angriff. — Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeköpft. — Osten: Keine größere Kampfhandlungen.

7. Oktober.

Westen: Bei Regenfällen und Wind blieb die Gefechtsfähigkeit bei fast allen Armeen gering. In Flandern starkes Störungsfeuer. Vor Verdun lebte die Feuerfähigkeit auf. — Osten: Nordöstlich von Riga, bei Dunaburg und am Bruc lebhaftes Artilleriefeuer. — In der Bukowina griffen die Russen an; der Feind wurde abgewiesen und durch Gegenstoß deutscher und österr.-ungar. Truppen aus Balchouk vertrieben. — Auch am unteren Sereth lebte die Kampffähigkeit auf.

8. Oktober.

Westen: Die Kampffähigkeit in Flandern lebte erheblich auf. Nach Harlem Trommelfeuer erfolgten englische Teilangriffe; die feindlichen Sturmtruppen kamen nirgends vorwärts. — In der Straße Laon-Soissons wurde der Artilleriekampf mit großer Heftigkeit geführt. Bei Baugailion wurden französische Kompagnien zurückgewiesen. — Westlich der Maas lag starkes Feuer auf unseren Stellungen. — Osten: Keine größeren Kampfhandlungen.

9. Oktober.

Westen: Nach unruhiger Nacht steigerte sich auf der ganzen Front die Artilleriefähigkeit zum Trommelfeuer. Nördlich der Straße Menin-Opvern brach englische Infanterie zum Angriff vor. Der Angriff ist im Gange. — Osten: Nichts von Bedeutung.

Zur Kriegslage.

Die Flandernschlacht

Zürich, 9. Okt. Nach Schweizer Berichten aus London meldet „Daily Mail“ von der Flandernfront, das Artillerieaufgebot der Engländer habe noch nicht seinen Höhepunkt erreicht. Die Schlacht werde nach Besserwerden des Wetters fortgesetzt. Man müsse sich immer von neuem wundern, daß die Deutschen ihre Widerstandsmittel in dem Schlachtenfeuer immer wieder neu zu organisieren verstehen und ihre Abwehrmethoden fast an jedem Schlachttag ändern.

Nach Schweizer Meldungen berichtet „Morning Post“ aus dem britischen Hauptquartier, daß die kommende Schlacht an Furcht, Härte und Schwere noch alle vorangegangenen Schlachten des Sommers übertreffen würde. Es würden die größten Vorbereitungen hinter der Front getroffen und man müsse sich auf große Verluste gefaßt machen. Die Untätigkeit des belgischen Heeres habe keine politischen Gründe, sondern sei auf die eingeleitete Neuorganisation und Neubewaffnung der belgischen Armee zurückzuführen.

Gewaltige Zahlen von der Westfront

Berlin, 8. Oktbr. (W.B.) Die Heeresleitung gibt die gewaltigen Zahlen der an der Westfront gemachten Gefangenen und der einge-

brachten Beute für Juli bis September bekannt, aus denen klar hervorgeht, daß Hindenburg trotz der defensiven Taktik an dieser Front ungeheure Erfolge erzielte. In der genannten Zeit wurden von den Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht, Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht nicht weniger als 337 Offiziere und 13.512 Mann als Gefangene eingebracht 41 Minenwerfer und 183 Maschinengewehre fielen in deutsche Hände. Ferner wurden 4 Geschütze und 11 feindliche Flugzeuge erbeutet.

Tauchboot Nr. 293 aus Cadix entwichen
Madrid, 8. Okt. Meldung der Agence Havas. Das deutsche Unterseeboot Nr. 293, das in Cadix am 9. September eingelaufen und interniert worden war, ist letzte Nacht entwichen. Ministerpräsident Dato entließ alle hohen verantwortlichen Militär- und Marineoffiziere ihrer Ämter.

Graf Andrássy zur Friedensfrage
Budapest, 8. Okt. Graf Julius Andrássy erklärte in einem Artikel, er habe kein Vertrauen zu jener Friedensaktion die immer betont: Wir werden nicht erobern und keine Entschädigung fordern. Er erachtet die Uebernahme einer solchen Verpflichtung für einen entscheidenden Fehler, den die Kriegsparteien der Entente, ja sogar die Neutralen gegen uns ausnützen würden. Die Wiederherstellung des Status quo ante sei nicht im Interesse des zukünftigen Friedens Europas, auch nicht in unserem Interesse. Das Interesse Polens, Europas und der Mittelmächte erheische die Vereinigung Polens mit Galizien und fordere, daß Polen bei Wahrung seiner Staatlichkeit ein Teil der habsburgischen Monarchie werde. Es sei unmöglich, daß das besiegte Serbien Mazedonien erhalte und das siegreiche Bulgarien es verliere. Ebenso unmöglich sei es, das Serbien in alter Form wieder hergestellt werde, weil dann der Friede nur ein kurzer Waffenstillstand wäre. Der Gedanke der Verständigung führt leichter zum Frieden als ein vorübergehender Verzicht auf jede Eroberung, denn leichter sei eine Verständigung unter den Parteien zu erzielen, wenn Grenzregulierungen stattfinden, als wenn der Status quo ante hergestellt würde.

Trübe Aussichten für England
Zürich, 9. Okt. Der „Neuen Zürch. Ztg.“ wird aus London gemeldet: Der englische Lebensmittelkontrollleur Lord Rhonda wies die Bevölkerung in einem Erlaß auf die Notwendigkeit hin, auch weiterhin mit allen Gebrauchsartikeln mögliche Sparamkeit walten zu lassen. Er machte hierbei auf die Tatsache aufmerksam, daß die Vereinigten Staaten und Kanada ein Getreideerzeugnis von 400 Millionen Bushels gleich 145 Millionen Hektoliter haben. Dies bedeute wahrscheinlich, daß Amerika, wo keine Maßnahmen zur Einschränkung des Konsums ergriffen wurden, die 400 Millionen Bushels, die es früher nach Europa ausführte, nicht wird schicken können. Der Verleüster der „Neuen Zürch. Ztg.“ fügt hinzu: Liebe man noch in Betracht, daß der Rohstoffmangel die Arbeiterbevölkerung mit Arbeitslosigkeit bedrohe (für die Zeit nach dem Kriege die größte Gefahr), so sei es sicher, daß die Zukunft Englands wahrlich nicht rosig sei und auch die Schweiz beunruhigen könne. Weiter berichtet das Blatt aus London, daß der Mangel an Transportmitteln noch immer im Westen begriffen sei und daß die Regierung die größten Anstrengungen zu seiner Beseitigung mache.

Der Vermittlungsvorschlag des Papstes
Zürich, 6. Oktober. „Secolo“ meldet aus Rom: In der Konsultation ist am Donnerstag mittag ein offizieller Vermittlungsantrag des Papstes eingegangen.

Eine Aeußerung Kornilows
Stockholm, 8. Okt. Laut „Ruslaja Wolja“ erwähnte der Armeekommissar an der Nordfront die Truppen, alle ihre Kräfte zum Schutz von Dünaburg anzusetzen, auf das der Feind einen Angriff vorbereite.
Ein Korrespondent des Moskauer Blattes „Manneje Utro“ will eine Unterredung mit dem gefangenen General Kornilow gehabt haben. Der General erklärte angeblich: „Ich bin von Personen vertaten worden, die alle meine Maßnahmen kannten, mich aber im letzten Augenblick im Stich ließen. Nur meine treuen Tschiner Kosaken haben mich vor dem Lynchenden gerettet. Man wird nicht wagen, mich vor ein revolutionäres Gericht zu stellen. Meine Feinde wissen, daß ich dann alle Einzelheiten dieser unerbörten und unheimlichen Affäre enthüllen würde. Ich bin im Besitz unumstößlicher Beweise, darunter eines Chiffretelegramms des damaligen Kriegsministers Sawinkow, aus dem hervorgeht, daß dieser mit der Abwendung eines Kavallerieregiments von der Front nach Petersburg einverstanden war.“ Kornilow äußerte zum Schluß: „Ihr macht Euch jetzt offenbar daran, einen

endgültigen Frieden zu schließen. Es ist wahr, Rußland kann selbst mit den Mitteln, die ich anzuwenden gedachte, nicht gerettet werden.“

Finnland und die Ukraine
Petersburg, 9. Okt. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur: Der allgemeine Ausschuh der Land- und Seestreitkräfte Finnlands kündigte seinen Entschluß an, die Kontrolle über die Tätigkeit aller Regierungsbehörden des Landes auszuüben und ersuchte sogar, diesen Entschluß öffentlich bekannt zu geben. Der Senat lehnte das Ansuchen auf das Entschiedenste ab und befahl dem Senatsprokurator, eine Untersuchung anzustellen und Maßnahmen zu treffen, um einer Wiederholung derartiger ungesetzlicher Handlungen vorzubeugen.

Einstellung des russischen Eisenbahnverkehrs
Die „Nowoje Wremja“ berichtet aus Petersburg: Der Gehilfe des russischen Verkehrsministers erklärte, der gesamte russische Eisenbahnverkehr werde im November eingestellt werden müssen, da bei dem Fehlen jedes Brennstoffes die Aufrechterhaltung des Eisenbahnverkehrs so gut wie ausgeschlossen sei.

Der Bruch mit Peru
Saaq, 7. Okt. Reuter meldet aus New-York: Ein Telegramm aus Lima meldet, der peruanische Kongress hat nahezu einstimmig beschlossen, die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abzubrechen.

Politische Uebersicht.

Deutscher Reichstag.
e Berlin, 10. Okt. Der deutsche Reichstag ist in den letzten Tagen der Schauplatz erregter Debatten gewesen. Die angebliche Propagierung der „Deutschen Vaterlandspartei“ im Heere und durch die Staatsregierung gab die Veranlassung zu Interpellationen. Die unglückliche Antwort vom Bundesratsstische führte zu scharfen Angriffen und Vertagung der Reichstagsitzung am Samstag. Am Montag gab der Reichskanzler im Reichshaushaltsausschuh und gestern im Reichstage Erklärungen ab, wonach Politik im Heere nicht getrieben werden soll. Ein erregter Zwischenfall wurde durch die Bekanntgabe sozialdemokratischer Umtriebe in der Marine hervorgerufen. Die Abgg. Haase, Dittmann und Vogtherr wurden bezichtigt, Marinesoldaten in der See gegen ihre Vorgesetzten usw. unterstützt resp. angeregt zu haben. Die Marinesoldaten sind j. Zt. schwer bestraft worden. Jetzt verlangt man das Eingreifen des Reichsanwalts gegen die drei Abgeordneten wegen Landesverrats.

Abg. Giesberts wird Unterstaatssekretär
Berlin, 7. Okt. Wie die Morgenblätter hören, soll ein weiterer Parlamentarier in die Regierung berufen werden. Der Zentrumsabgeordnete Giesberts soll zum Unterstaatssekretär im neuen Reichswirtschaftsamt ausersehen sein.

Abg. Giesberts
Berlin, 9. Okt. Die Nachricht von der Ernennung des Zentrumsabg. Giesberts zum Unterstaatssekretär im Reichswirtschaftsamt kann nicht bestätigt werden. Herr Reichstagsabg. Giesberts erklärte uns, jedenfalls auf Befragen, daß an ihn dierhalb bislang überhaupt noch nicht herantreten worden sei.

Die Zukunft der Reichslande
Berlin, 10. Okt. In der elsass-lothringischen Frage wird, wie der „Vossischen Zeitung“ aus dem Reichstag geschrieben wird, in den allernächsten Tagen ein entscheidender Schritt vorwärts gemacht werden. Die Wünsche der Reichstagsmehrheit bewegen sich in der Richtung, daß Elsass-Lothringen ein Bundesstaat mit monarchischer Spitze, aber unter starkem demokratischem und parlamentarischem Regime wird, und es scheint, daß auch die Reichsleitung diesen Weg gehen wird. Der trühere Plan, die Reichslande zwischen Bayern, Baden und Preußen aufzuteilen, hat sich schon angesichts einer starken Passivität Badens nicht als sehr glücklich erwiesen. Inzwischen hat Württemberg einen förmlichen Protest gegen die Aufteilung Elsass-Lothringens beim Bundesrat eingelegt, und Sachsen hat sich dem Protest angeschlossen.

Dernunft — Dorteil — Vaterlandsliebe gebieten Dir: Zeichne Kriegsanleihe!

Lokales und Provinzielles.

Auszeichnungen vor dem Feinde.
Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet
Leutnant Ferdinand Post, Eltville (I. Kl.),
Infant. Franz Rassenstein, Eltville (II. Kl.)

* **Eltville, 9. Okt.** (Vaterländischer Hilfsdienst.) Bei der Ausführung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst haben die Erfahrungen, namentlich der letzten Monate, deutlich gezeigt, daß die schriftlichen Anforderungen des Einberufungsausschusses Aufforderung einer Arbeitsstelle, welche den gesetzlichen Erfordernissen entspricht, nicht genügend beachtet werden. Die von den Aufforderungen betroffenen Personen stellen häufig nur lächerlich oder überhaupt keine Bemühungen zur Erlangung einer solchen Arbeitsstelle an und sind demnach erst dann, wenn nach Ablauf der in der Aufforderung gesetzten Frist von zwei Wochen Ueberweisung zu einer Beschäftigung im Hilfsdienst durch den Ausschuh stattfindet, welchem nunmehr unbedingt Folge geleistet werden muß, auch wenn gegen die Ueberweisung Beschwerde erhoben wird. Denn diese hat nach dem Gesetz keine aufschiebende Wirkung. Es muß daher die der Hilfsdienstpflicht unterliegenden Personen die dringliche Mahnung gerichtet werden, mit den Vorschriften des Gesetzes genau vertraut zu machen und insbesondere den an sie ergangenen Aufforderungen und sonstigen Verfügungen der Einberufungsbehörde sorgfältigst und pünktlich nachzukommen. Gegen Säumige und widerhandelnde muß in Zukunft rücksichtslos vorgegangen werden. Es hat sich ferner herausgestellt, daß Eingaben, Gesuche und sonstige Schriftstücke in Einberufungs- und Schlichtungssachen an das Bezirkskommando gerichtet werden, wodurch in der Regel eine Verzögerung der Angelegenheit verursacht wird. Zur Vermeidung der sich hieraus für die Gesuchsteller ergebenden Nachteile sind alle Eingaben in Einberufungs- und Schlichtungssachen zu richten: An den Einberufungs- bzw. Schlichtungsausschuh zu Weiden, Arbeitsamt, Dohheimer Straße 1, Zimmer 12. Es muß endlich nochmals nachdrücklich auf die gesetzliche Pflicht der Hilfsdienstpflichtigen zur Meldung im Fall der Aufgabe seiner bisherigen Tätigkeit oder des Wechselns seiner Beschäftigungsstelle oder Wohnung hingewiesen werden.

* **Eltville, 9. Okt.** (Die nichtbewilligten Damen-Wintermäntel.) Nach den neuen Richtlinien der Reichsbekleidungsstelle dürfen die Bezugsscheinausgabestellen einer Dame, die jetzt einen Wintermantel haben, keinen Bezugsschein für einen solchen ausstellen, wenn diese Dame noch einen Sommermantel oder einen Umhang hat. Es kommt gar nicht darauf an, aus welchen Stoffen diese Gegenstände sind; auch der leichteste Seiden-, Veil oder Etaminemantel verhindert die Ausstellung eines Bezugsscheins für einen Wintermantel. Nur wenn ein ärztliches Attest vorliegt, daß die Bewilligung eines Wintermantels in gesundheitlichem Interesse dringend notwendig ist, darf die Bezugsscheinstelle einen solchen Bezugsschein ausgeben. Dem Publikum ist naturgemäß eine solche Bestimmung vollständig unverständlich, und es kommt jetzt öfters auf den Bezugsscheinausgabestellen zu sehr lebhaften Szenen, weil die Frauen die Bezugsscheine für Wintermäntel haben wollen, es sich nicht vorstellen können, daß sie deswegen keinen Bezugsschein für einen Wintermantel bekommen, weil sie vielleicht einen ganz leichten Sommermantel haben. Eine solche Bestimmung ist, vollständig unmöglich und muß, je eher desto besser, aufgehoben werden.

* **Eltville, 9. Okt.** (Unsere Kohlenanfuhr.) Nach Berichten holländischer Blätter ist das Abkommen zwischen Deutschland und

land perfekt geworden. Darnach erhält Holland monatlich 250.000 Tonnen Kohlen. Die Menge zu 20 Zentner gerechnet, beträgt also monatliche Quantum für Holland fünf Millionen Zentner! Da an die Schweiz ähnliches Quantum abgegeben wird, kann man ermessen, was Deutschland im Austauschverhältnis an Kohlenlieferung zu leisten hat und wieviel wir an Kohlen sparen müssen.

Eltville, 9. Okt. (Schweine-Zwischenzählung.) Der Bundesrat hat für den 15. Oktober 1917 eine Schweinezwischenzählung anordnet, bei der die Schweine genau so wie bei der vierteljährlichen sogenannten kleinen Viehzählungen zu zählen sind. Die Zählung ist so anzuordnen, damit das Kriegsernährungsamt schon im Eintritt des Winters Klarheit über die vorhandenen Bestände gewinnt, um beurteilen zu können, ob die bisherigen Maßnahmen, welche die Bestände den Futtermittelvorräten anpassen, ihren Zweck erfüllen. Bei der Notwendigkeit, daß im Reiche weder zu viel Schweine gehalten werden, was zu verbotenen Verfütterungen führen müßte, noch die Bestände allzu hoch zu sinken, was die Fleischversorgung sehr erschweren würde, ist die Zählung von großer Wichtigkeit. Es ist dringend erforderlich, daß die Zählung richtig und vollständig wie möglich erfolgt.

Eltville, 9. Okt. (Petroleumversorgung im Winter.) In den letzten Wochen sind in den Kreisen der Verbraucher Hoffnungen entstanden, eine reichlichere Versorgung mit Petroleum zu erwarten. Diese Hoffnungen dürften sich nicht erfüllen. Armee, Marine und Kriegsindustrie benötigen in einem bisher nie gekannten Umfang Petroleum und Heizöl, die auch aus den Petrolquellen gewonnen werden. Deshalb kann eine beträchtliche Mehreinfuhr an Petroleum, die die Wiedererschließung der rumänischen Quellen ermöglicht ist, dem Leuchtölverbrauch nicht dienlich gemacht werden. Ueber die Preissteigerung des Leuchtöls während der nächsten Monate schweben noch Erwägungen. Eine weitere Steigerung als Folge der verminderten Erzeugung des Rohöls zu Leuchtöl ist möglich.

Eltville, 8. Oktober. (Verkehr mit Zucker.) Weil die endgültige Neuregelung des Verkehrs mit Zucker im Betriebsjahre 1917/18 nicht mehr vor dem 1. Oktober erfolgen konnte, hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes eine Zwischenverordnung dahin, daß das alte Zuckerrecht bis auf weiteres auch für das neue Zuckerbetriebsjahr zu gelten hat. Der Verbrauchszucker, der nach dem 30. September abgesetzt wurde, soll nach dem Preise des neuen Zuckers, der etwa Mitte Oktober veröffentlicht wird, bezahlt werden. Soweit den Kommunalbehörden noch Zucker für Oktober zu liefern bleibt, es bei dem alten Preise.

Eltville, 9. Okt. Mit dem gestrigen Tage hat die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft den Personenverkehr eingestellt und es verbleiben nur noch Güterschiffe. Auch die Niederrheinische Dampfschiff-Abfertigung hat den Personenverkehr schon seit einigen Tagen eingestellt. Es verbleiben jetzt nur noch wöchentlich je 3 Güterschiffe zu Tal und zu Berg, über deren Eintreffen die Agenturen Auskunft erteilen.

Eltville, 8. Oktober. (Gebratene Kartoffeln ohne Fett.) Unter allen Mitteln, gebratene Kartoffeln ohne Fett herzustellen, dürfte folgende das einfachste und billigste sein: Die geschälten Kartoffeln, schneidet sie in kleine Stücke, stellt sie unter Zugabe von Salz mit sehr viel Wasser in einem eisernen Topf ans Feuer und läßt sie, nachdem das Wasser verdunstet ist, unter Umrühren leicht anbrennen. Dann gießt man ein wenig Wasser nach und nach hinzu, bis die Kartoffeln von neuem anbrennen, dann man sie umrührt. Sind sie nun allseitig gebräunt, so gießt man nochmals Wasser zu und läßt die Kartoffeln völlig gar ziehen. An

Geschmack unterscheiden sich die so zubereiteten Kartoffeln kaum von denen, die in Fett gebraten sind; sie sind vielleicht sogar bekömmlicher.

* **Rüdesheim, 6. Oktbr.** Hier fanden heute drei Versteigerungen von Traubenerträgen statt. Zuerst brachte der Kirchenvorstand den Traubenertrag der Frühweissereiwineberge zum Ausgelot. Verkauft wurde nach der Dhm von 200 Liter, wobei die Trauben am Stück versteigert wurden und auf Kosten des Steigerers zu ernten sind. Erlöst wurden: Teichweg (82 Ruten) 570 Mk., Engertweg (48 Ruten) 580 Mk., Mittler Engertweg (36 Ruten) 570 Mk., Neuweg (31 Ruten) 530 Mk., Sinterhaus (62 Ruten) 610 Mk., Bischofsberg (33 Ruten) 560 Mk., Berg (64 Ruten) 730 Mk.

* **Aus dem Rheingau, 9. Okt.** Gegen die vom Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau verhängte Zusammenlegung der Herbstferien mit den

mangels bis auf weiteres bei ihrer Geschäftsstelle vom 15. Oktober ab die durchgehende Arbeitszeit eingeführt ist. Die Dienstzeit beginnt vormittags 8 1/2 Uhr und dauert bis nachmittags 3 1/2 Uhr. Von da ab bleiben die Diensträume geschlossen.

* **Frankfurt a. M., 6. Okt.** (Die Zwiebelkarte.) Die Einführung von Höchstpreisen ließ die Zwiebel wie mit Zauberhand vom Markte verschwinden. Die Händler warten, bis die Preise steigen. Nun hat ihnen die Stadt einen Strich durch die Rechnung gemacht, indem sie selbst große Mengen ankauft und einlagert. Diese Zwiebeln sollen nun, sobald sich ein Ueberblick über den Winterbedarf gewinnen läßt, in aller Kürze zur Ausgabe gelangen. Damit aber eine gerechte Verteilung gesichert ist, beabsichtigt der Magistrat die Einführung von Zwiebelkarten. Die Händler, die aus Spekulation die Zwiebeln zurückhalten, sind über diese Maßnahmen der Stadt erbittert und fürchten eine erhebliche Schädigung ihres Geschäfts. Mit der „Zwiebelkarte“ dürfte aber Frankfurt an der Spitze der deutschen Städte marschieren.

* **Cronberg, 8. Okt.** (Eine Geheim-schlächtere.) Durch die Polizei wurde im Schafhof eine Geheimschlächterei großen Stils aufgedeckt. Die Geheimschlächter hatten, als sie überrascht wurden, gerade zwei Rinder, einen Ochsen und zwei Schweine, deren Herkunft noch nicht ermittelt werden konnte, geschlachtet. Die Täter wurden verhaftet. Das für wohlhabende Leute bestimmte Vieh verfiel der Beschlagnahmung.

Montabaur, 7. Okt. Der am Donnerstag abgehaltene erste Obstmarkt war mit ungefähr 250 Zentner Kessel und 25 Zentner Birnen besetzt. Es wurden durchschnittlich folgende Preise für den Zentner bezahlt: Kessel 25—40 Mark; Birnen kosteten 30 Mark der Zentner. Bei diesen hohen Preisen blieb etwa die Hälfte des Obstes unverkauft.

Weinzeitung.

* **Neudorf, 8. Okt.** Der Neudorfer Winzerverein, e. G. m. u. S., hat bei einem Vermögen von 29,589 M. und Verbindlichkeiten von 27,390 M. sein letztes Geschäftsjahr mit einem Gewinn von 2199 M. abgeschlossen. Der Kassenbestand betrug am Jahreschlusse 338 M., die ausstehenden Forderungen für Wein beliefen sich auf 2230 M., der Wert der noch lagernden unverkauften Weine ist mit 7220 M. in Rechnung gesetzt, Immobilien und Mobilien stehen mit 17 225 M. zu Buch.

* **Rauenthal, 8. Okt.** Der Rauenthaler Winzerverein, e. G. m. u. S., konnte sein letztes Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 7260 M. abschließen. Der Kassenbestand betrug am Jahreschlusse 3054 M., die Guthaben in laufender Rechnung 31,289 M., die Weinvorräte sind mit 11,594 Mark gebucht, das Weinlager ist mit 15,127 M. aufgenommen, Maschinen, Geräte, Fuhrpark, Sparkonto und Immobilien sind zusammen mit 28,723 M. bewertet.

Bingen, 5. Okt. Der Binger Winzerverein hat verkauft seine ganze diesjährige Rezerve, ca. 60—65 Stück, als Most an die Firmen Bismuth-Baderach und Broggitter-Wiesbaden zum Preise von 5170 Mark das Stück (1200 Liter).

Weinpreise

Wann, 8. Okt. Der Verband Rheinl. Weinhandl. schreibt: „Die außerordentliche Steigerung der Weinpreise, wie sie bei den Verkäufen der Winterzutage tritt, verlegt den Weinhandel und die Verbraucher in eine schwierige Lage, da sie nicht wissen, wie weit mit einer Fortdauer der jetzigen Preisbewegung zu rechnen ist. Aus der einen Seite sind die inländischen Vorräte durch die Abschneidung der Zufuhr aus Frankreich, Italien, Spanien und Griechenland sehr begrenzt. Dieser Umstand wird trotz des reichlichen Herbstes bei der zu erwartenden guten Qualität in der Richtung einer weiteren Erhöhung wirksam sein. Auf der anderen Seite hängt sehr viel von dem Ende des Krieges ab. Nach Friedensschluß werden die Kreise, die heute die außerordentlich hohen Preise anlegen, kaum mehr in der Lage sein, in gleicher Weise für ein Luxusgetränk solche Ausgaben zu machen. Die Höhe der Steuern und das Ausbleiben der Kriegslieferungen werden erheblich einschränkend wirken. Aber

Deutschland muß leben!

Unsre Feinde wollen den Frieden nicht. Darum bleibt uns keine Wahl. Wir müssen weiter aushalten, weiter durchhalten. Keiner darf jetzt müde, keiner auf halbem Wege stehenbleiben. Jetzt heißt es:

„Durch!“

Draußen mit den Waffen, drinnen mit dem Gelde, die Jungen mit ihren Leibern, die Alten, die Frauen, die Kinder mit Hab und Gut. Alles für alle! So bereiten, so erwarten, so verdienen wir den Sieg!

Darum zeichne!

Weihnachtsferien ist seitens der Rheingauorte Geisenheim und Eltville Einspruch erhoben worden. Da diese Städte höhere Schulen besitzen, so mußte für sie das Ferienverbot des Oberpräsidenten in Kraft treten. Der Einspruch hatte Erfolg; denn der Magistrat der Stadt Geisenheim erläßt folgende Ferienanordnung: Der Oberpräsident hat genehmigt, daß für die Volksschule Geisenheim Herbstferien zur Einrückung in die Wein- und Kartoffelernte gegeben werden sollen. Die Ferien sind festgesetzt für die Zeit vom 11.—27. Oktober.

* **Wiesbaden, 9. Okt.** (Durchgehende Arbeitszeit.) Die Handwerkskammer gibt bekannt daß infolge des herrschenden Kohlen-

auch für die allernächste Zeit ist unter Umständen mit einer wesentlichen Beeinflussung der Preise deshalb zu rechnen, weil große Mengen rumänischer und ungarischer Weines — in erster Linie zur Deckung des Bedarfs unseres Heeres — in Deutschland eingeführt werden. Es handelt sich allein bei den rumänischen Weinen um 18 Millionen Liter, die in nächster Zeit zur Einfuhr kommen sollen, und was man bisher von den Weinen hört, läßt darauf schließen, daß man es mit guter Ware zu tun hat. Vorsicht in der Beurteilung der Weinpreise ist deshalb sehr am Platze. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die Verwendung von Heidelbeeren und Schwarzkirschen zur Weinbereitung, von der kürzlich in Zeitungsnotizen die Rede war, ganz unzulässig ist, und daß sich der betreffende Verarbeiter den schwersten Strafen aussetzen würde. Soweit die Aufschrift des Verbandes.

Verschiedenes.

Keine Herbstkontrollversammlungen

Nach einer amtlichen Verfügung ist von der Abhaltung der diesjährigen Herbstkontrollversammlungen abzusehen.

Schadenersatz bei inländischem Fliegerverschaden

Eine Erklärung des Stellvertreters des Reichszantlers Dr. Helfferich auf eine Anfrage des Abg. Dr. v. Schulze lautet: „Für die im Reichsgebiete durch feindliche Flieger an beweglichem und unbeweglichem Eigentum unmittelbar verursachten Schäden wird im Rahmen der gemäß dem Befehle über die Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiete vom 3. Juli 1916 getroffenen Feststellungen voller Ersatz gewährt, und zwar nicht nur aus der Reichskasse, sondern aus der Kasse des Bundesstaates, indem die Beschädigung stattgefunden hat. Den Bundesstaaten wird das Recht die so vorausgesetzten Beträge zu einem gesetzlichen noch zu bestimmenden Zeitpunkt erstatten; es hat in einem Bedarfsfalle schon jetzt Vorschüsse zu leisten. Ein Rechtsanspruch des Geschädigten besteht weder gegenüber dem Reich, noch gegenüber einem Bundesstaate oder Elsaß-Lothringen. Was die durch feindliche Flieger im Reichsgebiet unter der Zivilbevölkerung verursachten Personenschädigungen betrifft, so sind auch die Vorarbeiten für einen entsprechenden Gesetzentwurf im Gange.“

Zum Handel mit Schweinen und Verbrauch von Schweinefleisch

erläßt das Kriegsernährungsamt eine neue Verordnung, die die Regelung dieses Gegenstandes im Anschlusse an die Verordnungen vom 21. August 1916 und 2. Mai 1917 abschließt. Entsprechend wird der nunmehr geltende Wortlaut der maßgebenden Verordnung vom 21. August 1916 in der ergänzten Fassung neu bekannt gemacht werden. Die Neuerungen bringen zunächst die Uebertragung des Handels mit Schweinen von 25 Kilogramm Lebendgewicht an auf die Viehhandelsverbände. Läuferfleisch zu Buch- und Nutzwwecken einschließlich der Selbstversorgung können in Zukunft nur noch an diese abgesetzt und von

diesen erworben werden. Ausnahmen für Hochzuchten regeln die Landesbehörden, die übrigens auch den Handel mit Ferkeln zwangsweise regeln dürfen. Diese Maßnahme soll den wilden Handel mit Schweinen und das heimliche Abschachten hindern. Ferner wird eine Zwangsabgabe von Speck aus allen Hauschlachtungen eingeführt, die sich auf der bisherigen Hindenburgspende aufbaut und im einzelnen landesrechtlich geordnet wird. Die abgabepflichtige Menge wird dem Selbstversorger nicht auf seinen Verbrauch angerechnet. Auf diesem Wege soll im Winter die Fettversorgung der Städte, einschließlich deren Schwerstarbeiterversorgung, Würstbereitung und Massenflächenbetrieb eine wertvolle Unterstützung erfahren. Die Landesstellen bestimmen, ob der Speck geräuchert abzugeben ist oder ob andere Teile abzuliefern sind. Schließlich erleidet die Anrechnung des Fleisches von Kälbern und Schweinen bei Hauschlachtungen gewisse Änderungen. Der Kälber vor Erreichung eines Alters von drei Wochen hausgeschlachtet, wart der Allgemeinheit Vollmilch für die Milchversorgung; deshalb werden solche Kälber mit 500 Gramm Wochentopfmenge auf den Selbstversorgerverbrauch angerechnet. Die Schweine können, da Gerste nicht verfügt werden darf, nicht auf schwere Gewichte gebracht werden; ihre frühere Abschachtung trotz geringen Gewichts ergibt aber stark wasserhaltiges Fleisch und viel Knochen. Deshalb werden leichte Schweine unter 50 Kilogramm Schlachtgewicht mit 700 Gramm, mit 50—60 Kilogramm Schlachtgewicht mit 600 Gramm, alle übrigen ohne Unterschied mit 500 Gramm auf den Wochentopfverbrauch angerechnet werden.

Diese Verordnung tritt am 15. Oktober in Kraft.

Ueberpannung

Die als Folge der langen Kriegsdauer eingetretene „Umwertung aller Werte“ hat auf dem Arbeitsmarkte der Industrie nachgerade Formen angenommen, die zu ernstlichen Bedenken Anlaß geben. So berichtete der „Vorwärts“ (Nr. 257 vom 19. September d. J.) über eine vor dem Kriegsausschuß für die Metallbetriebe Groß-Berlins verhandelte Streiffrage das Folgende:

„Der Schlosser O. von der Firma D. & Co., Graemiusstraße, fordert den Kriegsschein, weil er glaubt, nicht mehr bei der Firma arbeiten zu können. In der Sache wird festgestellt, daß O. einen Wochenverdienst bei regulärer Arbeitszeit von 240 Mark erzielt hatte.“

Man vergegenwärtige sich, welche Preise das Reich der Firma D. & Co. für ihre Erzeugnisse zahlen muß, wenn diese derartige Löhne bewilligen kann. Der Fall steht keineswegs vereinzelt da, er bildet in unserer Rüstungsindustrie geradezu die Regel. In einer Auslassung über die Frage des früheren Theaterbeginns bemerkt Direktor Schulz, Vorsitzender des Verbandes Berliner Bühnenleiter: „Ich konnte selbst an der Kasse feststellen, daß heute nach der Höhe der Eintrittspreise überhaupt nicht gefragt wird. Junge Leute aus dem Arbeiterstande kaufen häufig die letzten, teuren Plätze.“ Was werden soll, wenn der Friede einkehrt und die uns riesenhaft gestiegenen Löhne infolge Aufhörens der Kriegslieferungen und unter

der Einwirkung des gewaltig vermehrten Angebots Arbeitskraft sprunghaft sinken werden. — diese bildet mit Recht den Gegenstand schwerster Steuern. Es gehört keine Prophetengabe dazu, schon jetzt vorzusagen, daß eine tiefgehende Unzufriedenheit in der Industriearbeiterschaft als notwendige Folge der tiefen Ueberpannung Platzgreifen wird.

Deutsche Zuversicht.

Mehr denn jemals harret die Welt auf das Ergebnis der Kriegsanleihe: Will Deutschland zahlen, hat es das Geld, Siegreich zu stehen in erster Reihe?

Bergeblüh sucht England den Mut zu erschüttern. Bergeblüh auf Hindenburgs Heer das Vertrauen fest steht es im Losen der Schlacht, im Gewitter fest dürfen wir auch auf die Anleihe bau'n.

Die sechste gelang, nun schreiben wir sieben, Und Deutschlands Ehre steht auf dem Spiel. Wer legt hin, soviel er mochte, geschrieben, Der zeichne diesmal doppelt soviel.

Bestellungen

auf die

Eltviller Nachrichten

(Amtsblatt der Stadt Eltville)

wöchentlich zweimal erscheinend, Mittwochs und Samstags werden von unseren Trägern, den Postanstalten sowie in der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.

Nachweislich grösste Abonnentenzahl aller Zeitungen in der Stadt Eltville.

Inserate

für die jeweilige Nummer werden bis mittags 11 Uhr angenommen.

Unser Heer braucht Munition und Waffen. Unsere Rüstungsarbeiter brauchen Fett! Landwirte, helft beiden durch Abgabe von Butter!

Öffentliche Wetterdienststelle Frankfurt a. M.

Donnerstag, 11. Okt. Fortdauer des trübten regnerischen Wetters.

Verantwortlich: Robert Etienne, Eltville.

Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 44), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2% und, falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden, 5% berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 29. September d. Js.

Kriegsanleihe-Versicherung.

Zeichnungen bis Mk. 3500.— einschl. ohne ärztliche Untersuchung gegen eine geringe Anzahlung.

Zeichnungen von Mk. 3500.— an aufwärts mit ärztl. Untersuchung ohne Anzahlung.

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht.)

Wiesbaden, im September 1917.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Bester Schutz und Ersparnis für Sohlen Das Praktischste und Allernueste!

U-Panzer für Schubsohlen

mit Patentnägeln (gesetzl. geschützt) aus zähem, biegsamem Stahl, bester Schutz für Sohlen, übertrifft alles andere, weil nicht abnutzt. Zu haben in den Geschäften in Holland, Gutenbergstraße, Wägelhan, Rheingauerstraße.

Achtung! Sie staunen

wenn Sie unsere schmalzige Schmierseife prima Waschpulver verwenden, beides schmeckt wie Friedensware; bei Bedarf in dieser Zeitschrift wollen Sie mir Postkarte schreiben, komme ich mit Muster.

G. Braun, Mainz, Bingerstr. 10.

Arbeiterinnen

sucht Aug. Haendchen, elektr. Fabrik, Eltville.

Tüchtige

Monatsfrau

sofort gesucht. d. Exp. d. Bl.